

Ansprechpartnerin für Sorgen und Nöte

Heike Tafler arbeitet als Schulsozialarbeiterin an der Realschule / Enge Zusammenarbeit mit Mädchenheim

Gernsbach (vn) – Die Bilanz nach den ersten sechs Wochen fällt positiv aus. „Wir sind froh bis glücklich, dass wir mit Heike Tafler eine Schulsozialarbeiterin an der Realschule haben“, erklärt Schulleiter Joachim Schneider. Sie sei sehr gut integriert worden und stelle für das Lehrerteam eine konkrete Entlastung dar. Für die 630 Schülerinnen und Schüler steht die 40-Jährige vor allem als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Die Schulsozialarbeit an der Realschule findet montags und donnerstags von 10 bis 12 Uhr statt. Diese geringe Stundenzahl ermögliche im Moment nur Einzelfall-Hilfe, so Heike Tafler, doch soll das Angebot ausgebaut werden. „Neben der Anwesenheit zu den Sprechstunden bin ich derzeit dabei, mich zu vernetzen, zum Beispiel mit dem Stadtjugendpfleger, der Polizei oder dem Allgemeinen Sozialen Dienst.“

Den Weg zur Expertin sollen Schülerinnen und Schüler wählen, wenn sie familiäre Probleme haben oder Streitfälle untereinander gelöst werden müssen. Auch bei Lernschwierigkeiten oder Leistungsproblemen kann sie Tipps geben. Mobbing sowie Alkohol-, Drogen- und Gewaltprävention spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. „Aber entscheidend ist



Um einen wichtigen pädagogischen Pfeiler bereichert wird die Realschule mit Schulsozialarbeiterin Heike Tafler (Mitte). Rechts Ute Zächelein, links Joachim Schneider. Foto: Neuwald

doch vor allem, Zeit zum Zuhören zu haben“, weiß Heike Tafler. Diese Zeit will sie sich auch für Eltern und die Pädagogen der Schule nehmen. Auf Barrieren oder Vorbehalte sei sie in der Zusammenarbeit bislang nicht gestoßen. „Die Kontakte waren bislang alle sehr positiv.“

Die Beratung der Schulsozialarbeiterin ist freiwillig und streng vertraulich; sie findet in einem Raum statt, den die Schule zur Verfügung stellt.

Und die Beratung ist in erster Linie Hilfe zur Selbsthilfe. „Oft genügt es ja schon, Ansprechpartner zu vermitteln.“

Heike Tafler arbeitet seit 15 Jahren im Evangelischen Mädchenheim Gernsbach. Sie ist eine sozialpädagogische Fachkraft mit Berufserfahrung im Umgang mit schwierigen und verhaltensauffälligen Jugendlichen, in der Elternarbeit, in der Anleitung von Mitarbeitern und im Umgang mit Institutionen.

Ute Zächelein, Leiterin des Mädchenheims, würdigt die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Schule, die ja nur wenige Meter vom Heim entfernt liegt. Man habe gemeinsame pädagogische Ziele, Werte und Normen. „Die räumliche Nähe ermöglicht ein hohes Maß an Flexibilität und eine intensive Zusammenarbeit.“

Diese Zusammenarbeit soll ausgebaut werden. Nach Angaben von Ute Zächelein wäre eine halbe Planstelle für die

Schulsozialarbeit an der Realschule eine optimale Ergänzung des normalen Lehrbetriebs. Auf Grund der Stundenbegrenzung gibt es derzeit noch keine präventiven Angebote oder Projektarbeit.

Dennoch sei es wichtig und richtig gewesen, aktiv zu werden und einen Anfang zu machen, so Schulleiter Schneider. „Warten hätte keinen Wert gehabt.“ Die Von-Drais-Schule beschäftigt seit Schuljahresbeginn eine Schulsozialarbeiterin, die ebenfalls vom Mädchenheim zur Verfügung gestellt wird (wir berichteten). Da in der Hauptschule ein pädagogisches Konzept vorliegt, bezuschusst der Kreis diese Stelle ab dem nächsten Jahr. Bis dahin übernimmt die Stadt die Kosten. An der Realschule ist die Situation anders, weil erst noch ein pädagogisches Konzept erarbeitet werden muss, bevor Zuschüsse beantragt werden können.

Die Finanzierung ist derzeit wie folgt geregelt: Drei Stunden in der Woche werden von der Schule aus ihrem eigenen Etat finanziert. „Das schneiden wir uns aus den Rippen“, macht Schneider auf Einsparungen an anderer Stelle aufmerksam. Die vierte Stunde wird aus Mitteln des Fördervereins finanziert, der voll hinter dem Angebot stehe. Bis zum Jahresende 2010 könne man auf diese Basis bauen, so Schneider.